

Das IFF ist umgezogen !!!

Unsere NEUE Adresse und NEUE Telefonnummer seit dem 28. Oktober 96:
Burchardstrasse 22, 20095 Hamburg, Tel.: 040 3038 1632, Fax: 040 3038 1651
Danke schön

9. Januar 1997

Neujahrsbrief 1997

Liebe Freundinnen und Freunde des IFF,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

unsere besten Wünsche für 1997 und zugleich unseren aufrichtigen Dank dafür, daß wir 1996 mit Ihrer Hilfe so gut und hoffentlich auch zu Ihrer Zufriedenheit arbeiten konnten. Damit sind sie mit daran „schuld“, daß wir nunmehr unser 10jähriges Jubiläum, 100%ige Eigenfinanzierung, die Überschreitung der Millionengrenze bei den Aufträgen, weitere Kosteneinsparungen bei einer unter 50% liegenden Personalkostenquote, neue Räume und Outfit sowie zusätzliche Dienstleistungen und Produkte erreichen konnten.

1. Sollten wir unsere Neujahrswünsche für die nächsten drei Jahre nicht vielleicht gemeinsam für das nächste Jahrtausend aufsparen? Die Zeit macht uns bescheidener. Die großen Zukunftsentwürfe und Gesellschaftsutopien, von denen die letzten 100 Jahre lebten, haben sich nicht halten können. Vor allem die Welt des Geldes ist kurzlebiger geworden. Veränderungen, die früher Jahrzehnte dauerten, sind heute in wenigen Monaten erreicht, wie z.B. im Zahlungsverkehr die Spirale vom Bargeld zu Scheck, Scheckgarantie, EC-Karte, elektronischen Ladenkassen, electronic purse, cyber-money hin zum substanzlosen Verrechnungssystem, im Kreditbereich vom sachbezogenen fixen Sicherungskredit zum personenbezogenen variablen cash-flow orientierten Verbraucher- und Firmenkredit, in der Anlage vom Sparbuch hin zu Festgeld, Investmentfonds, T-Aktie und kursgarantierten Futures im Massengeschäft über Discountbroker im Internet.

Die atemberaubendste Entwicklung findet jedoch in der Vorstellungswelt der Menschen selber statt. Soziale Phänomene der Konsum- und Arbeitswelt werden in der aktuellen Diskussion um Eigenverantwortlichkeit und schlangen Statt neu begriffen: die Ersetzung der sozialstaatlichen Umverteilungsphilosophie durch ein Denken in investiven Kategorien. Einfacher ausgedrückt: der Kredit ersetzt die Subvention, die Anlage die Abgabe

bzw. Spende und die Versicherung die Solidargemeinschaften. Daß wir uns die Welt von unseren Kindern nur geborgt haben, wird finanztechnisch wörtlich genommen. Von jeder Geldausgabe ob beim Staat oder beim Verbraucher wird eine Rendite ohne Kapitalverzehr erwartet. Daß das nicht nur für die klassische Produktion sondern auch für die Müllabfuhr, die Krankenhäuser, Umweltschutz und sogar Universitäten funktionieren könnte, an diese Perspektive haben wir uns schon gewöhnt. Wo aber der Return bei privaten Investitionen für Sozialausgaben, öffentlicher Sicherheit, sozialen Wohnungsbau, Arbeitsplatzgewinnung, Erziehung und Entwicklung herkommen soll, darüber wird noch mit Begriffen wie „social investment“ gerätselt.

Eine mögliche Antwort wurde auf der Münchener Tagung der Friedrich Ebert Stiftung zur „Macht der Finanzdienstleister“ von einem Vertreter der Versicherungswirtschaft gegeben. Finanzdienstleister würden Produkte mit Komponenten sozialen Ausgleichs, Armutsbekämpfung, Mittelstandsförderung, Bildung und Entwicklung kreieren und anbieten, wenn sie nur abgesetzt, d.h. nachgefragt würden. Davon sei man aber weit entfernt, weil man z.B. gerade die Behindertentarife in einer Risikosparte abschaffen mußte, da der Wettbewerb für ein solches System des cross subsidizing keine Belohnungen sondern nur Bestrafung vorsehe. Verbraucher mit ausreichender Nachfragemacht kaufen eben vornehmlich etwas, was ihnen exklusiv zugutekommt und bereits kurzfristig Nutzen verspricht. Daß 4,1 Mio registrierte Arbeitslose nicht die arbeitsplatzschaffenden entwicklungssträchtigen angepaßten und risikominimierten Mittelstandskredite abrufen und bezahlen werden, ist ebenso deutlich wie die Tatsache, daß in der privaten Altersvorsorge es schwer sein wird, Elemente zur Verhinderung der Altersarmut für diejenigen zu verankern, die selber nicht vorsorgen konnten oder wollten.

Doch wo lebensnotwendige Leistungen zunehmend von der staatlichen Umverteilungsmöglichkeit abgekoppelt werden, wird die Frage, wie wir die gleichmäßige Versorgung dann organisieren wollen, zur Kernfrage des nächsten Jahrhunderts. In dieser Analyse stehen wird nicht allein, wie die „Ansatzpunkte für eine gesellschaftsorientierte Bankbetriebslehre“ des führenden Bankwirtschaftlers Prof. Schuster deutlich machen. Während er die Profitabilität der vorausschauenden Orientierung im Bankbereich entwickelt, stellen wir uns die Fragen, wie wir die Bankkunden oder auch einfach nur uns selber dazu verleiten können, Produkte und Dienstleistungen zu kaufen, die uns ein soziales und ökologisches Umfeld schaffen, in dem der rein individuelle Konsum dann sozial angepaßt aber auch angstfrei und ohne Gewissensbisse und zudem noch optimaler möglich ist.

Ohne die Mitarbeit wenigstens einiger Banken, Sparkassen und Versicherungen wird es jedoch nicht gehen. Verbraucher können nur auf bestehende Angebote reagieren, und das auch nur dann, wenn sie die Angebote in ihren Komponenten durchschauen und verstehen können. Transparenz, Kreativität insbesondere in bezug auf soziale und ökologische Produktgestaltung und Kundenpflege sowie kalkulierte Risikobereitschaft der Anbieter ist daher gefragt. Diejenigen Finanzdienstleister, die hier die Nase vorne haben, werden nicht nur ihren Mitarbeitern zusätzliche Motivation, ihren Kunden Selbstbewußtsein und Vertrauen und ihrem öffentlichen Ansehen Punkte geben, sondern sie werden aller Voraussicht nach auch stabiler und profitabler wachsen. Im 21. Jahrhundert wird angesichts globalisierter Märkte der Zusammenhalt der Menschen in einer Region, ihre soziale Interdependenz wichtiger und der Anteil des kollektiven Konsums (Sicherheit, Mitmenschlichkeit, Umwelt) am individuellen Wohlergehen entscheidend und sichtbar für alle wachsen werden. Das wird auch das Bewußtsein der Menschen

und damit ihr Kaufverhalten nicht unberührt lassen. Was sich ändern wird ist das Bestreben, nicht mehr die Problemlösungen selber sondern individuelle Chancen hierzu und zwar immer wieder und für alle gleich zu verschaffen. Marktwirtschaft als radikales Prinzip der Chancengleichheit für individuelles Bestreben wird in Zugang und Anti-Diskriminierung gerade den Geldsektor immer wieder herausfordern.

2. Mit dem Dreiklang von Transparenz, Kreativität und Risikobereitschaft verbinden wir im IFF die Begriffe von individuellem Verbraucherschutz, sozialer Finanz- und Schuldenberatung, Social Investment und progressivem Marketing, zu dem Anfang des Jahres in der FAZ-Beilage zur Bank der Zukunft von uns ein ausführlicherer Artikel erscheinen wird.

In diesem Sinne haben wir 1996 mit Hilfe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes das Schuldenberatungsprogramm CADAS für Windows entwickelt, Kooperationsmodelle zwischen Verbraucher- und Schuldenberatung in Hessen begleitet, Ideen für das Bundesjustizministerium zur Umsetzung der Verbraucherinsolvenz niedergeschrieben, Gutachten für Anleihengeschädigte und zu verschiedenen gescheiterten Mittelstandsfinanzierungen erstellt sowie mit dem Rechenservice in der Baufinanzierung und mit fast 100 Servicebriefen zu Anfragen der Verbraucherzentralen und der Presse Analysen und Stellungnahmen erarbeitet.

Mit Unterstützung des Sozialministeriums Mecklenburg-Vorpommern wurde das Modell eines fremdfinanzierten „Mieterfonds“ erarbeitet und errechnet, das den Eigentumserwerb durch Schwellenhaushalte ohne Eigenkapital unter Ausnutzung aller steuerlichen Komponenten sowie der Spar- und Eigenarbeitspotentiale auf längere Sicht ermöglicht. Mit unserem Konzept der umfeldorientierten cash-flow Finanzierung bei Existenzgründern und Kleinbetrieben ebenso wie im Konsumentenkredit wollen wir Insolvenzrisiken vorbeugen und Impulse für flexible Fremdfinanzierungen im persönlichkeitsnahen Finanzierungsbereich geben. Unser Buch für die OECD über Entwicklungsfinanzierung für Klein- und Mittelbetriebe ist in drei Sprachen fertig gestellt und wartet auf das Erscheinen. Mit der Übertragung unseres internationalen Finanzdienstleistungsinformationssystems (FIS) mit über 20.000 Volltextdokumenten aus Recht, Wirtschaft und Sozialem auf CD-ROM sowie dem Aufbau unserer Internet-Seiten (<http://www.hwp.uni-hamburg.de/iff>) haben wir an der Grenze unserer Möglichkeiten die elektronischen Welt weiter nutzbar gemacht. Straßburg war dabei ein Punkt der Konzentration. Auf dieser von uns organisierten internationalen Konferenz, die auch virtuell im Internet stattfindet, konnten die verschiedenen Ansätze unter dem Thema „Bank und Region“ diskutiert werden. Zugleich mit dem Konferenzreport, in dem Banker, Vertreter sozialer Organisationen und Wissenschaftler aus Europa und den USA neue Modelle und Meinungen vorgestellt haben, wurde auch der Konferenzreport der letzten Konferenz zum Thema „Bankensicherheit“ herausgegeben. Die Publikationen können bei uns bestellt werden.

Im Internet kostenfrei abrufbar ist weiterhin unser Informationsdienst BankWatch, der auch als Printausgabe verschickt wird.

3. Das neue Jahr wird uns stärker in der Schuldenberatung engagieren, wobei die Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Schuldenberatungsstellen und dem Bremer Förderverein Schuldenberatung eine sehr erfreuliche Entwicklung nimmt. Auf unserer internationalen CD-ROM sollen Schuldenberatungsthemen vom European DebtNet gepflegt werden. Ebenso werden Versicherungsthemen in Zusammenarbeit mit dem Bund der Versicherten größere Bedeutung erhalten. Mit Standardschuldenbereinigungsplänen, Schnittstellen zwischen Justiz und Schuldenberatung, Kommunikation

zwischen Sparkassen und sozialer Arbeit wollen wir dafür Sorge tragen, daß Schuldenberatung nicht zum Sozialinkasso sondern zum Partner bei der Vermittlung neuer Chancen betroffener Familien im Wirtschaftsleben werden kann. Unser EU-finanziertes Kooperationsprojekt mit Großbritannien und Frankreich zum Social Investment und den Möglichkeiten, us-amerikanische Finanzierungsansätze auf Europa zu übertragen, wird in diesem Jahr abgeschlossen.

Wir suchen für unser Modell einer Mieterfondsfinanzierung eine innovative und interessierte Bank, Sparkasse oder Versicherung, um die international gesammelte und an den deutschen Bedingungen ausgerichteten Erfahrungen praktisch umsetzen und erproben zu können. Unser Informationsnetzwerk soll weiter ausgebaut und mit der neuen FIS-Datenbank ein zentrales Medium geschaffen werden, das jeder Form von Finanzberatung konzentriert und auf dem neuesten Stand das Wissen in diesem Bereich über alle Grenzen hinweg zu geringen Kosten verfügbar machen soll. FIS ist nicht nur ein Informationsmedium sondern als deuzentral gepflegte Datenbank zugleich auch das Mittel zur Kommunikation zwischen verschiedenen Ländern, Verbänden, Bereichen und Wirtschaftspartnern. Auch hier sind uns weitere Kooperationspartner und Mitherausgeber willkommen.

Wir möchten auch mit den Sparkassen, Genossenschaftsbanken, Geschäftsbanken und Versicherungen die Gespräche ausdehnen und dabei unsere Erfahrungen und Kontakte für die Themen der Zukunft nutzen. Referenten- und Seminarorganisation zu Themen wie social investment, Banken und Presse, Mittelstandsfinanzierung, Konfliktmanagement im Bereich der Insolvenz, Verstehbarkeit und Transparenz in Finanzdienstleistungsprodukten (Preisgestaltung, AGB, Beratung etc.) unter Einschluß unserer internationalen Verbindungen werden unser Angebot erweitern. Als Forschungsschwerpunkte für die zweite Jahreshälfte haben wir einerseits Lebensversicherungshypotheken, zum andern Mediation bei vom Scheitern bedrohten Finanzierungen im Bereich der Kleinunternehmen festgelegt. Mit unseren im Herbst erscheinenden 6 Titeln zu Finanzratgebern bei rororo sowie der Vorbereitung weiterer drei Titel für nächstes Jahr erhoffen wir uns eine größere Breitenwirkung. Vielleicht wird dadurch auch einmal eine Fernsehserie angestoßen, die als Beratungssendung sicherlich ihr Publikum hat. Einzelne Beratungsprojekte mit Zeitschriften werden uns auch 1997 beschäftigen. Ein Wunschprojekt, zu dessen Finanzierung wir noch ratlos sind, soll sich mit Mindeststandards in der privaten Altersvorsorge beschäftigen. Hier ist Handlungsbedarf, weil in der allgemeinen Sorge um die Rentenversicherung die Frage nach dem Wie der Alternativen hinter dem Ob zu kurz kommt.

4. Am Anfang dieses Jahres denken wir an unseren Kollegen Henning Brutschke, den wir dieses Jahr in jungem Alter zu Grabe tragen mußten. Die Krankenbesuche, die Heilungshoffnungen und das Scheitern der Möglichkeiten auf dieser Erde haben uns tief getroffen und dies in unseren Nachrufen in Verbraucher und Recht sowie in BankWatch zum Ausdruck gebracht. Herzlichen Dank auch für die uns erreichte Anteilnahme von Ihnen.

Wir sind jetzt mit Bianca Haane (Geschäftsführerin, internationale Kooperation, Seminare und Konferenzen), Susanne Veit (Recht, Schuldenberatung), Jan Evers (Social Investment, Mittelstandsfinanzierung, Anlagen, Ratgeberreihe), Michael Feigl (Datenbanken, Archiv und Information) und Ilona Kotek (Sekretariat und Organisation) 6 Vollzeitbeschäftigte im IFF. Es arbeiten aber weit mehr ständig bei uns mit. Cornelius Buchmann betreut die Baufinanzierung und den Rechenservice, Lutz Bierend ist als Internet-

spezialist für das WWW und insgesamt für unsere EDV zuständig. Markus Habschik betreut die Internetzeitschrift Bankwatch, Sebastian Trabhardt „Verbraucher und Recht“. Neben der Zusammenarbeit mit Ulf Groth besteht weiterhin die Verbindung nach Berlin zu Prof. Christina Niedermeyer vom IFFO. Sieben Studenten der Universität und der HWP sind unbefristet in den verschiedenen Bereichen teilweise schon seit mehreren Jahren tätig. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Susat & Partner betreut unser Steuer- und Rechnungswesen, Eta Soft hat unser Programm CADAS programmiert, während die Firma Infoware die CD-ROM mit uns entwickelt hat. Design, Ausstattung und Au-ßendarstellung beraten wir mit dem Ehepaar Rokitta.

Das sind alles weit mehr als Servicebeziehungen, weil alle unsere Partner auch inhaltlich an unserer Arbeit Anteil nehmen und daher die Zusammenarbeit fast freundschaftlich genannt werden kann. Dies gilt auch für viele unserer Kundenbeziehungen, in denen die Überzeugung für die Sache sich auch produktiv niederschlägt. In unseren neuen von uns selber mitgestalteten 12 Räumen haben wir jetzt auch Bibliothek und Besprechungsraum sowie Einzelbüros in der Stadtmitte nahe Hauptbahnhof und Mönckebergstraße, wobei die erheblich günstigere Miete die Kosten kaum nennenswert steigerte.

5. Finanziell ging es uns 1996 Dank größerer ausländischer Projekte und des Engagements des DSGV im Bereich der Schuldenberatung gut. Die abnehmende Finanzierung aus den öffentlich geförderten Institutionen aus Verbraucherschutz und Sozialarbeit zwingt uns jedoch immer stärker dazu, eine marktmäßige Nachfrage nach unseren Angeboten, Ideen und Möglichkeiten zu suchen. Dabei wollen wir unsere Servicebeziehungen zu bisher 10 der 17 Verbraucherzentralen auch auf Schulden- und Finanzberatungsstellen sowie Presseorgane ausweiten, für die wir für ein geringes monatliches Entgelt ein ganzes Paket an Dauerleistungen bereit halten. Neben Presse und Verlagen, Gutachtenaufträgen und Projektangeboten aus dem Ausland sind wir dabei perspektivisch vor allem aber auch auf solche Finanzdienstleister angewiesen, die in unseren Arbeitsschwerpunkten, Auslandserfahrungen und Kontakten Perspektiven sehen und aus der Kommunikation mit externem know how Vorteile für Beweglichkeit, Kreativität und Sensibilität ihrer eigenen Unternehmen ableiten. Das IFF wird ein unabhängiger aber durchaus zur Diskretion und Kooperation fähiger Partner für Wirtschaft, Staat und Verbraucherseite sein. Gerade in der Vielfalt unserer Auftraggeber, in der klaren Formulierung und Planung unserer Arbeitsschwerpunkte sowie in der Transparenz unseres Arbeitens und der Gleichberechtigung nach Innen wollen wir unsere Unabhängigkeit unter Beweis stellen, die für alle Interessierten auch bezahlte Aufträge wert sein sollte. Ohne das kann auch das IFF nicht existieren, wobei unsere Kostenstruktur jeden Vergleich standhält.

In diesem Sinn sind wir auf die Zusammenarbeit mit Ihnen im Jahre 1997 gespannt und hoffen.

Mit freundlichen Grüßen